

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-sanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 47 (1939)

Heft: 22

Artikel: Die Schweizerfrau im Dienste des Vaterlandes

Autor: H.K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-546178>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS ROTE KREUZ LA CROIX-ROUGE

Croce-Rossa

Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes
und des Schweizerischen Samariterbundes.

Organe officiel de la Croix-Rouge suisse
et de l'Alliance suisse des Samaritains.



Crusch-Cotschna

Organo della Croce-Rossa svizzera e
della Federazione svizzera dei Samaritani.

Organ da la Crusch-Cotschna svizzera
da la Lia svizzera dals Samaritans.

Herausgegeben vom Schweizerischen Roten Kreuz - Edité par la Croix-Rouge suisse - Pubblicato dalla Croce-Rossa svizzera - Edit da la Crusch-Cotschna svizzera

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis Fr. 2.— per Jahr, Einzelnummer 20 Cts. Redaktion: Zentralsekretariat des Schweizerischen Roten Kreuzes, Taubenstrasse 8, Bern. Administration und Annoncen-Regie Rotkreuz-Verlag, Buchdruckerei Vogt-Schild A.-G., Dornacherstrasse, Solothurn, Postcheck Va 4, Telephone 2.21.55 — Publication hebdomadaire. Prix d'abonnement frs. 2.— par an, prix du numéro 20 cts. Rédaction: Secrétariat central de la Croix-Rouge suisse, 8, Taubenstrasse, Berne. Administration et Publicité: Editions Croix-Rouge, Imprimerie Vogt-Schild S. A., Soleure, Compte de chèques Va 4, Téléphone No 2.21.5

Die Schweizerfrau im Dienste des Vaterlandes

Zur Frage des freiwilligen weiblichen Hilfsdienstes

Als vor einiger Zeit Herr Rotkreuzchefarzt Dr. med. E. Denzler unter der Devise «Schweizerfrauen, helft dem Roten Kreuz» einen Presseauftrag erliess, ist in unsern Frauenkreisen ein Rätselraten darüber entstanden, wie und wann und wo diesem Appell Folge geleistet und wer eigentlich als «hilfsdienstpflichtig» betrachtet werden könne. Um nun all diese Unklarheiten aufzuhellen und herrschenden Missverständnissen zu begegnen, sah sich der Zweigverein Zürcher Oberland und Umgebung des Schweiz. Roten Kreuzes veranlasst, auf Sonntag, 14. Mai, eine Konferenz von Vertreterinnen der seinem Gebiet angehörenden Frauenvereine, sowie der betreffenden Samaritervereine nach Rapperswil anzuberaumen.

In Verhinderung des Präsidenten, Hrn. Dr. med. E. Meiner, Wald, begrüsste Sekretär J. Kümmin, Rütli, die rund 160 Anwesenden, unter denen sich auch Vertreter thurgauischer, bündnerischer und zürcherischer Zweigvereine eingefunden hatten.

Rotkreuzchefarzt Dr. med. Denzler ergriff sodann das Wort und skizzierte in knappen Zügen die gegenwärtige Situation des Schweiz. Roten Kreuzes, das nach dem Weltkriege sozusagen eine Periode der Masse erlebte, umso mehr als es in den letzten 20 Jahren unpopulär war, vom Kriege zu reden. Das Rote Kreuz war vollständig auf Friedensstätigkeit eingestellt und bewältigte diese mit Hilfe seiner Hilfsorganisationen (Schweiz. Samariterbund, Rotkreuzkolonnen, Krankenpflegebund, Militärsanität usw.). Aber die politische Entwicklung in Europa hat bekanntlich in der letzten Zeit eine gewisse Kriegsgefahr geschaffen, und damit haben Bedeutung und Bereitschaft des Roten Kreuzes in starkem Masse zugenommen.

Der Ausbau der Landesverteidigung stellt an die Mitarbeit des Roten Kreuzes ungeahnte Anforderungen, sodass an die freiwillige Hilfe vor allem auch unserer Frauen appelliert werden muss, weil die Männer bekanntlich entweder im aktiven Dienst, im Hilfsdienst oder Luftschutz eingereiht sind. Der Sanitätshilfsdienst, der sich der militärischen Organisation einordnen muss, bildet die erste dem Roten Kreuz zugewiesene Pflicht. Die Bereitstellung von Pflegepersonal und Sicherung von Material ist nun die gegenwärtige Aufgabe der 57 Zweigvereine des Schweiz. Roten Kreuzes, der 700 Sektionen des Samariterbundes und vor allem unserer Frauenvereine.

Anhand von instruktivem Tabellenmaterial erbrachte Herr Dr. Denzler den Beweis, dass das Rote Kreuz auf die Mithilfe aller unserer Schweizerfrauen angewiesen ist. Brauchen doch unsere acht Militärsanitätsanstalten je sieben Rotkreuz- und sieben Samariterdetachements zu 140 bzw. 420—560 freiwilligen Pflegerinnen (neben dem geschulten Pflegepersonal). In Zürich und andern Orten werden bereits freiwillige Pflegerinnen im Spitaldienst ausgebildet.

Als freiwillige Pflegerinnen kommen aber nur jene Frauen und Töchter in Betracht, die sich für die Krankenpflege eignen, über ihre Zeit gänzlich verfügen und sich im Ernstfall ganz in den Dienst der Sache stellen können. Daneben kommen in Frage Automobilitistinnen für den Verwundetentransport, ferner Berufsfrauen für den administrativen Dienst und Hausfrauen für den Hilfsdienst im Haushalt der Militärsanitätsanstalten usw. Freiwillige Pflegerinnen und andere Hilfskräfte, die über ihre Zeit verfügen können, haben sich bei den örtlichen Militärsektionen zu stellen, wo ihnen ein Dienstbüchlein ausgehändigt wird. Hilfskräfte für stunden- oder halbtagesweisen Dienst wollen sich gefl. melden beim Sekretariat des Zweigvereins, J. Kümmin, Walderstrasse, Rütli.

Aber nicht nur die Armee, sondern auch der passive Luftschutz appelliert an den freiwilligen Hilfsdienst der Schweizerfrau. Leider ist hier eine Art Konkurrenz entstanden und es haben sich Unzulänglichkeiten ergeben, die nun dadurch ausgemerzt werden, dass aktive Samariterinnen und andere aktive Mitglieder der Hilfsorganisation des Roten Kreuzes sich in Zukunft nicht mehr dem Luftschutz, sondern nur noch dem Roten Kreuz zur Verfügung halten dürfen, da sie einen integrierenden Bestandteil der Armee im Kriegsfall bilden.

Ein zweites Problem ist die Materialfrage. Wenn für 2000 kranke und verwundete Wehrmänner gesorgt werden muss, braucht es riesige Mengen an Material (Betten, Bett- und Krankenschwämme, Krankenpflegeutensilien, Haus- und Küchengeräte usw.), das zum grössten Teil auf dem Requisitionswege beschafft werden muss. Pro Militärsanitätsanstalt werden 2100 Leintücher, 800 Strohsäcke, je 4000 Kissen, Hemden, Handtücher usw. benötigt (d. h. zum Wechseln das Zwei- bis Dreifache). Die Zweigvereine haben bereits einen Bestand an neuem Material angeschafft, das nach normalisierten Massen verarbeitet wurde. So verfügt z. B. der Zweigverein Zürcher Oberland und Umgebung über 200 Leintücher, 100 Nachthemden, 150 Kissen, 200 Handtücher, 75 Wärterschürzen und -Blusen, 10 Aerztemäntel, 105 Wolldecken, 20 eiserne Bettstellen (alles neu). Ferner wird nun den Frauenvereinen die Aufgabe überbunden, anhand genauer Listen das zu requirierende Material in den Haushaltungen festzustellen, und es ist deshalb im Kanton Zürich eine Enquête im Gange, die für den Zweigverein Zürcher Oberland (als Ergebnis der Umfrage von neun Frauenvereinen) folgendes erfreuliches Resultat gezeitigt hat: 974 komplette und 117 unkomplette Betten, 4172 Leintücher, 875 Wolldecken usw.

Während 1914/1918 sozusagen ohne Organisation gearbeitet werden musste, werden heute umfassende Vorarbeiten durchgeführt und die im freiwilligen Hilfsdienst eingereihte Frau dem Wehrmann gleichgestellt.

Mit seinen sehr verständlichen und interessanten Ausführungen vermochte Herr Dr. Denzler viele Missverhältnisse aufzuklären und Klarheit in das schwierige Problem des freiwilligen Hilfsdienstes zu bringen.

Zu diskutieren gab noch die Frage der Materialverwendung für den Luftschutz. Hier ist zu betonen, dass das dem Roten Kreuz ge-

hörende und vom Roten Kreuz in der gegenwärtigen Enquête festgestellte Material der Armee und nicht dem passiven Luftschutz zur Verfügung gestellt werden muss. Hier müssen Kollisionen unbedingt vermieden werden mit dem Territorialdienst unterstellten Luftschutz-Organisationen, die in sieben luftschutzpflichtigen Gemeinden des Zürcher Oberlandes — begrifflicherweise — ebenfalls ihre Etats für Materialrequisition vorbereiten.

Um nun die Mitarbeit der Frauenvereine im Roten Kreuz besser heranziehen zu können, wurde beschlossen, den Vorstand des Zweigvereins Zürcher Oberland und Umgebung um zwei Frauen zu erweitern. Die Wahl fiel auf Frau Fähr, Präsidentin des Frauenvereins Rapperswil, und Fräulein Vera Baumann, Stäfa.

Möge es nun dem Frauenkomitee des Zweigvereins Zürcher Oberland und Umgebung, dem ausser den neu Gewählten angehören Fräulein Marta Meier, Uster, Aline Pfenniger, Bäretswil, Hanny Kunz, Pfäffikon, vergönnt sein, unsere Oberländerfrauen zu begeistern und wach zu halten für den Dienst am engern und weitem Vaterland, im Sinne der schönen Schlussworte, die Herr Oberstdivisionär von Muralt zu der eindrucksvollen Tagung gesprochen hat.

Hj. Kz.

In Grossbritannien sind 150'000 Frauen notwendig, um als Hilfsschwester in Kriegszeiten zu helfen

So lautet die Ueberschrift eines Aufrufes, der in einer *englischen Zeitung* zu lesen ist, die uns in freundlicher Weise von der Abteilung für Sanität des Eidg. Militärdepartementes überwiesen wurde. Wir bringen den Aufruf in Uebersetzung, da er sicherlich auch unsere Leser interessieren wird. Es heisst da:

150'000 Frauen und Töchter im Alter von 18—55 Jahren werden gesucht. Darunter benötigen wir 50'000 diplomierte Schwestern, die nicht mehr ihren Beruf ausüben, verheiratet sind oder nicht mehr in Spitaldienst stehen, und dazu 100'000 Frauen und freiwillig sich meldende Töchter, die noch speziell ausgebildet werden. Eine intensive Rekrutierung setzt gegenwärtig ein. Diese Frauen und Töchter sind für den Ernstfall gesucht zum Dienst in Nospitälern, auf Erste-Hilfe-Posten oder in allgemeinen Spitalern, speziell auch für Frauen- und Kinderkliniken, die für evakuierte Frauen und Kinder benötigt werden. Diese Freiwilligen haben keine Hausarbeit zu leisten, sondern sich nur der Pflege zu widmen. 10'000 haben sich bereits gemeldet beim Ministerium für Schutz der Zivilbevölkerung, aber wie die Tageszeitung meldet, benötigt das Ministerium auch die andern, um möglichst rasch ihre Instruktion vornehmen zu können. Wie die Ausbildung vor sich gehen soll, darüber kann man folgendes lesen:

Das Mindestalter ist 18 Jahre, das Höchstalter 55 Jahre. Allen wird vorerst 12 Stunden Unterricht erteilt in erster Hilfe und in häuslicher Krankenpflege und für spezielle Aufgaben, die ihnen in der Pflege zufallen. Jede Freiwillige wird dann einem Spital zugeteilt werden — in ihrem eigenen Wohnort —, um dort einen intensiven Unterricht von 56—90 Stunden zu erhalten. Wenn sie diesen Unterricht absolviert hat, erhält die Freiwillige einen besondern Ausweis und eine besondere, reizende, blaue Uniform mit dem Buchstaben N. A. (nursing auxiliary — Hilfsschwester) auf der Brust aufgezeichnet. Die Betreffende wird in Uebung gehalten werden durch Bestehen von zwölf praktischen Uebungen von je zwei Stunden Dauer, die jährlich während der Friedenszeit erteilt werden sollen.

Daneben werden aber noch sogenannte Stadtgruppen gebildet von solchen Freiwilligen, die sich nur teilweise oder auch ganz im Ernstfall zur Verfügung stellen können, und die nur in ihren Wohnorten verwendet werden. Es werden so Gruppen von 24 Freiwilligen geschaffen, die unter Leitung des zuständigen Sanitätsoffiziers oder seines Vertreters arbeiten. Der vorgesehene Unterricht soll die gewöhnliche Hausarbeit der sich Meldenden nicht stören.

Während den Kriegszeiten werden diese Hilfskräfte die üblichen Lohnsätze für Krankenpflege erhalten. Bewerber sollen sich an näher bezeichneten Stellen melden. —

Wir sehen aus dem vorstehenden, wie auch anderswo dringende Bereitstellung von freiwilligen Hilfskräften für den Sanitätsdienst hinter der Front benötigt wird.

Dr. Scherz.

La Croix-Rouge, facteur d'équilibre

Par Harold H. Burton, Maire de la ville de Cleveland (Etats-Unis)

Le rôle de la Croix-Rouge, élément de stabilisation, s'affirme chaque jour davantage et l'on ne saurait nier que l'une des principales préoccupations de l'homme a été, de tous temps, la recherche de la stabilité, gage de prospérité et base de la civilisation. Or, l'un des aspects les plus remarquables du mouvement de la Croix-Rouge — et celui

auquel justement on pense le moins — est l'importante contribution qu'elle apporte au monde désireux d'assurer sa sécurité. Il n'est donc pas impossible que la Croix-Rouge devienne l'un des plus puissants soutiens de la civilisation moderne. L'admirable idée qui est à sa base, son histoire, ses méthodes d'action, son symbole, enfin, la préparent d'ailleurs remarquablement à ce rôle.

Le mouvement de la Croix-Rouge repose tout entier sur le souci que doit avoir l'homme du bien-être de son semblable et qu'on ne peut séparer de l'idée de civilisation. Cet idéal vise à l'amélioration du sort de l'être humain, en tant que créature, et ignore les questions de classe, de nationalité, de race... Il franchit les barrières religieuses, politiques ou économiques que l'homme s'ingénie à dresser entre lui et son semblable; il se joue des obstacles qui séparent les hommes et créent entre eux des relations instables. Son seul but est de sauvegarder la valeur que représente tout être humain, quel qu'il soit.

La Croix-Rouge, née d'un élan de sympathie pour les blessés d'une terrible bataille, et fondée à Genève, capitale d'un Etat neutre, n'a cessé de grandir depuis 1863. Etayée par les conférences et les conventions qui se sont succédées depuis cette date, la Croix-Rouge, prêchant aussi d'exemple, se développe sûrement, sans arrière-pensée ni aucun sentiment de jalousie; elle constitue aujourd'hui une force dont les pouvoirs publics recherchent la collaboration.

Partout où la Croix-Rouge existe, elle est officiellement reconnue, respectée, appréciée et considérée comme un agent du gouvernement. Elle est partout, jusque dans les plus infimes divisions administratives du pays.

Aux Etats-Unis, son développement incessant, depuis l'époque de Clara Barton, lui a donné une place de choix dans la vie de la nation. Le chef de l'Etat en est toujours le président d'honneur. Dans chaque Etat, dans chaque région, dans chaque ville, la Croix-Rouge jouit d'un prestige sans égal et possède une organisation remarquable.

Les méthodes d'action de la Croix-Rouge portent l'empreinte de sa stabilité et forcent la confiance. La Croix-Rouge évolue en effet dans le domaine des réalités, que ce soit sur le champ de bataille, dans les campagnes inondées, dans les ruines d'une ville incendiée ou ravagée par une catastrophe, ou bien encore dans les modestes foyers des anciens combattants ou les rangs des marins et des soldats en service actif... Réalités encore que l'enseignement des premiers soins, la formation des infirmières, les exercices de sauvetage ou de natation, le développement des futures générations par la Croix-Rouge de la Jeunesse... La Croix-Rouge nous aide à maintenir notre équilibre; elle n'emploie dans ce but que des méthodes éprouvées et préfère les résultats aux vaines promesses.

Et le symbole de la Croix-Rouge n'est-il pas en lui-même un élément de stabilité? N'est-il pas l'un de ceux — et probablement le seul — qui soit universellement reconnu, respecté, et en qui toutes les nations civilisées aient foi en toutes circonstances?

Ce symbole est plus éloquent que n'importe quel mot dans n'importe quelle langue. Ni le fracas des armes ou des cataclysmes, ni les plaintes des déshérités ne sauraient arrêter l'élan de ce message de sympathie, de compréhension et de foi qui touche le cœur des malheureux et est l'émanation même de l'emblème de la Croix-Rouge.

*

Quelles sont les futures sphères d'action de la Croix-Rouge, en temps de guerre comme en temps de paix?

Sur le champ de bataille, la Croix-Rouge reste seule gardienne du flambeau de la civilisation. Elle fait par sa seule présence l'éclatante démonstration de l'inutilité et de la folie de la guerre. Ses équipes, toujours au fait des réalités, prodiguent leurs soins aux blessés des deux camps avec le plus grand dévouement. Mais à peine guéris, ceux-ci retournent dans le rang, prêts à s'entre-déchirer de nouveau...

Par son œuvre toute d'abnégation, la Croix-Rouge ne cherche pas seulement à soulager les indicibles souffrances des victimes de la guerre moderne, mais toute son attitude au chevet des blessés est un vivant réquisitoire contre les conflits armés. Ses infirmières ne se bornent pas à étancher le sang qui coule des plaies béantes, mais, doucement, patiemment, par la vertu même de leur sublime ministère, elles montrent aux soldats combien il est vain et illogique de trancher les différends internationaux en envoyant au combat de paisibles citoyens, au lieu de recourir à l'arbitrage des juges...

En temps de paix, la Croix-Rouge préserve l'humanité. Par l'enseignement qu'elle donne aux enfants: premiers soins, sauvetage, natation, elle met à la portée de tous la science de l'hygiène et aide les hommes à faire triompher la santé, la confiance et la joie là où régnaient autrefois la maladie, la crainte, le malheur... Elle s'efforce aussi d'éviter, dans la mesure des forces humaines, les catastrophes qui sèment la mort et la misère. Elle ne cherche pas à accomplir l'impossible, mais ne fait-elle pas cependant un véritable miracle en arrêtant le cours de certains accidents qui, sans sa prévoyante intervention, faucheraient de nombreuses vies humaines?

La Croix-Rouge, on le sait, se penche aussi sur les victimes des calamités imprévisibles, et notre Croix-Rouge nationale pourrait de-